

Das Geld der Deutschen



Wie hat sich das Geldvermögen privater Haushalte in Deutschland in den letzten 20 Jahren entwickelt? Wie ist es aufgeteilt? Ein Größenüberblick.

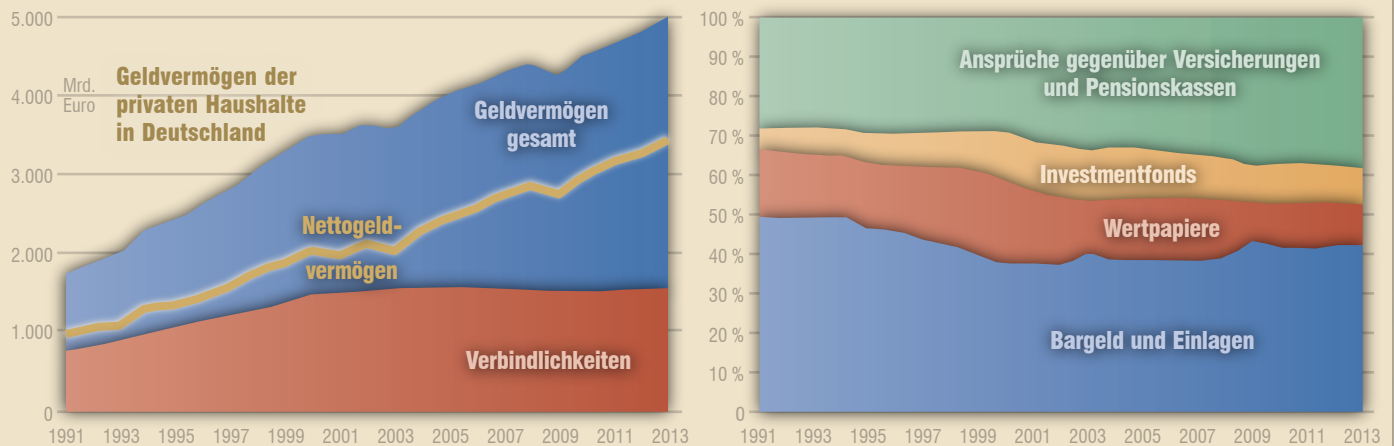
Es vergeht kaum eine Woche, in der wir nicht etwas über das „Sparverhalten der Deutschen“ erfahren. Banken, Versicherer, Broker, Fondsgesellschaften und sonstige Auftraggeber lassen von Meinungsforschern fast ununterbrochen analysieren, wie wir anlegen, warum wir anlegen oder warum nicht.

Die Ergebnisse variieren mit dem Auftraggeber: Je nachdem, was der verkaufen will, wird nach Gold, Bankeinlagen, Fonds, Immo-

bilien und so weiter gefragt. Tatsächlich dürfte sich das Sparverhalten des Durchschnittsbürgers im Lauf seines Lebens nur sehr selten und dann auch nur sehr langsam ändern. Erstens werden viele Sparvorgänge automatisch durchgeführt, und zweitens wird hier aus Gründen der Bequemlichkeit nur ungern umdisponiert. Allenfalls die Finanz- und Eurokrise könnte hier eine markante Veränderung bewirkt haben. Das herauszufinden, war die Idee hinter

dieser Datensammlung. Und tatsächlich lässt sich auf Basis der Statistiken der Notenbank und ähnlich zuverlässiger Quellen feststellen, dass es sichtbare Megatrends im Anlageverhalten gibt. Private Haushalte nehmen längst keine neuen Schulden mehr auf und ihr Nettogeldvermögen nimmt zu, wobei es der Versicherungsbranche besser gelingt als den Fondsanbietern, die Sparer für ihr Angebot zu begeistern. FP

Das Nettogeldvermögen der Deutschen hat sich in 20 Jahren mehr als verdreifacht

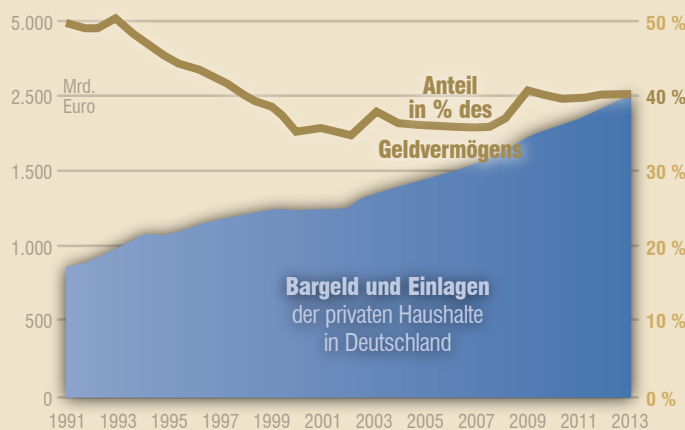


Die Aktienmarktrüchsläge der Jahre 2000 bis 2003 und 2008 bis 2009 haben in der Entwicklung deutscher Geldvermögen erkennbare Spuren hinterlassen, am langfristigen Aufwärtstrend aber nichts verändert. Tatsächlich

sorgte die Stagnation beim Verschuldungsniveau der Deutschen sogar dafür, dass das Nettogeldvermögen weiter rasant wächst. Gleichzeitig halten die privaten Haushalte in Deutschland heute weniger Bargeld und Einlagen als in

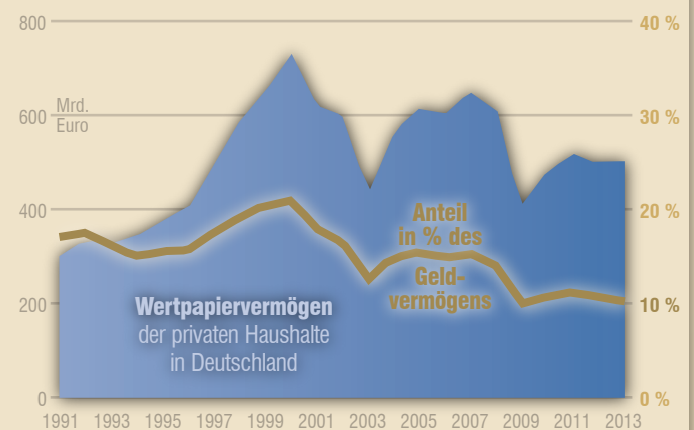
den frühen 90er Jahren, vom Trend zur Absicherung biometrischer Risiken profitierten zuletzt nur die Versicherer. Fonds konnten die Popularitätszuwächse der 90er Jahre hingegen nicht weiter ausbauen. Quelle: Bundesbank

2.000 Milliarden Euro nahezu unverzinst



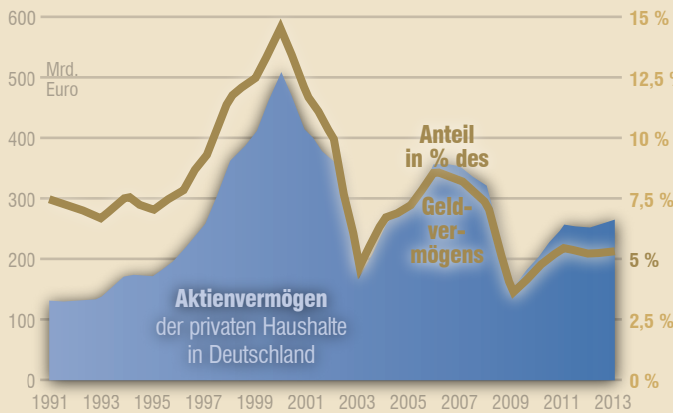
Nominal haben sich die Bestände in Bargeld, Spar-, Sicht- und Termineinlagen in zwei Jahrzehnten verdoppelt. Damit liegen heute rund zwei Billionen Euro praktisch unverzinst auf Bankkonten beziehungsweise bar in Safes und Zuckerdosen. In der Finanzkrise hat die alte Begeisterung für Cash wieder erkennbar zugenommen. Quelle: Bundesbank

500 Milliarden Euro stecken in Wertpapiere

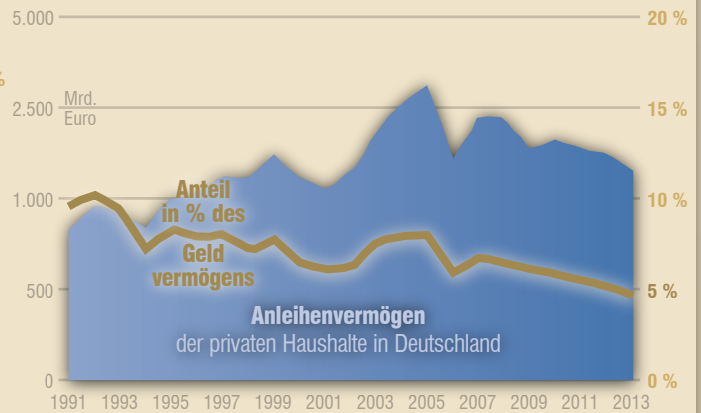


Auch der Wertpapieranteil am Gesamtvermögen hat abgenommen. Auffällig sind die dramatischen Rückschläge um die Jahrtausendwende und in der Finanzkrise. Die nominalen Bestände reduzierten sich in beiden Fällen um mehr als 35 Prozent – und haben sich bis heute nicht vollständig davon erholen können. Quelle: Bundesbank

Aktienvermögen auf dem Niveau von 1997



Anleihenanteil hat sich halbiert

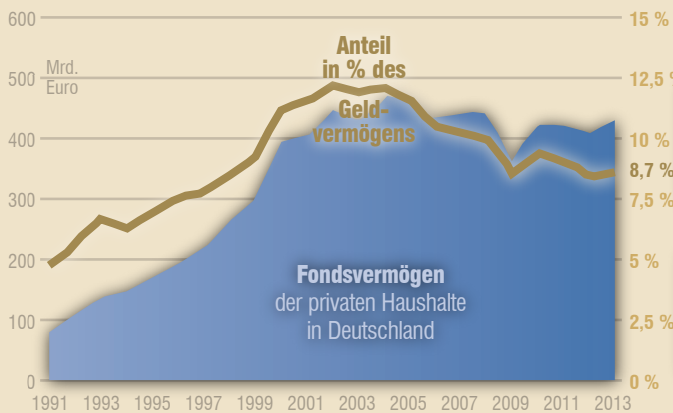


Wer von Wertpapieren spricht, meint Aktien und Anleihen. Die investierten Gelder sind heute in etwa gleich auf diese beiden Varianten verteilt. Das Aktienvermögen zeigte im Zeitablauf aber eine deutlich volatilere Entwicklung. Zwischen 1991 und 2000 lag das Wachstum bei ungefähr 290 Prozent (!), drei Jahre später war davon nur mehr ein Drittel

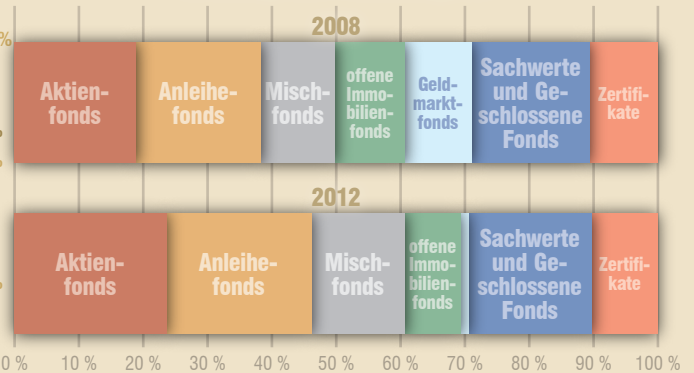
übrig. In der Finanzkrise wiederholte sich die Geschichte. Dieses Bild gibt allerdings nur die Gewichtungsverhältnisse von Direktinvestments wieder, die in den Deckungsstöcken von Versicherungsprodukten und Fonds enthaltenen Wertpapiere sind hier nicht berücksichtigt.

Quelle: Bundesbank

Das Investmentfondsvermögen hat sich mehr als verfünffacht (!)



Aufteilung nach Fondskategorien



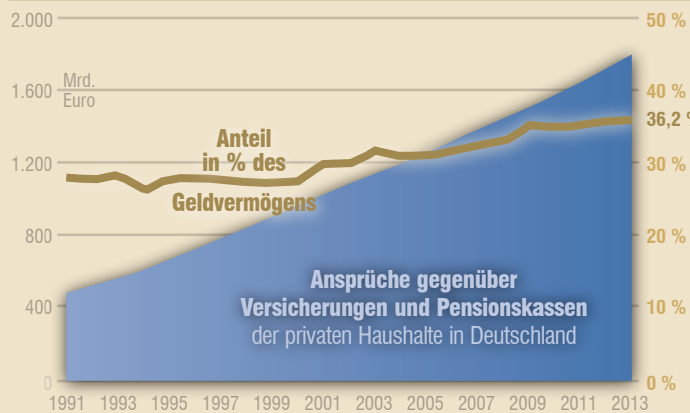
Laut den offiziellen Zahlen haben Investmentfonds die Rückschläge im neuen Jahrtausend noch einigermaßen gut verkraftet. Hier offenbart sich ein wesentliches Produktmerkmal: das im Vergleich zu Direktinvestments in

Aktien oder Anleihen gedämpfte Risiko. Der Fondsanteil am Gesamtvermögen der Deutschen hat sich seit 1991 deutlich vergrößert. Nominal betrachtet ist heute fünfmal so viel Geld von Privatanlegern in Investmentfonds inve-

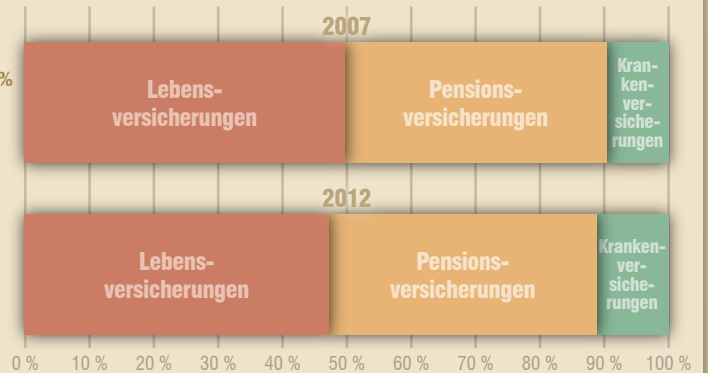
stiert. Die rechte Grafik zeigt, wie sich das Kräfteverhältnis innerhalb der Fondsbranche (die Märkte für geschlossene Fonds und Zertifikate inbegriffen) in den vergangenen fünf Jahren entwickelt hat.

Quellen: Bundesbank, BVI, VGF, DDV

Ansprüche gegenüber Versicherungen und Pensionskassen bei 1,8 Billionen Euro



Aufteilung der Ansprüche gegenüber Versicherungen



Investmentfonds sind nicht die einzige Vermögensposition, die im Vergleich zu 1991 an Gewicht gewonnen hat. Das Gleiche lässt sich – den Statistiken nach zu urteilen – auch über Versicherungen sagen. Die Ansprüche privater Haus-

halte in Deutschland gegenüber Lebensversicherungen und Pensionskassen belaufen sich aktuell auf rund 1,8 Billionen Euro. Das deutsche Bruttoinlandsprodukt liegt bei 2,7 Billionen Euro. Ansprüche gegenüber Nicht-Lebens-

versicherungen sind genau genommen nicht dem Geldvermögen zurechenbar, sie machen ungefähr zehn Prozent der von der Bundesbank ausgewiesenen Vermögenswerte aus.

Quelle: Bundesbank